

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Ercheint Freitags. Redaktionsschluß Dienstagmittag. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. Schriftleitung Leipzig, Gerberstraße 48-50.

Anzeigenannahme, Verlag, Expedition und Schriftleitung Leipzig, Gerberstr. 48/50, Fernruf 21516. Postscheck: Leipzig 21690. Berliner Geschäftsstelle: M. Gonzer, N 24, Oranienburger Str. 26 (N 10094)

Bezugspreis: 80 Pfennige monatlich, 2,40 Mark vierteljährlich. Anzeigenpreis: 6 gespalt. mm-Zeile 10 Pl., 3 gespalt. mm-Textzeile 40 Pl., Fam.-Anzeige mm-Zeile 5 Pl. Platzvorschr. n. bes. Tarif. Inseratenschluß Mittwoch früh

Nahum Sokolow in Leipzig

(Bericht Seite 3)

AUS DEM INHALT: J. Weinsaft: Geschichte und Gegenwart. — Nahum Sokolow. — Ein Nachmittag mit Sokolow bei Freiherrn v. Richthofen. — Jüd. Fragen vor dem Völkerbund. — Inlandsrundschau. — Aus der jüd. Welt. — Leipziger Umschau. — Sport.

Chronik der Woche

Alexander Moissi geht nach Palästina

Wie wir erfahren, wird der berühmte deutsche Schauspieler Alexander Moissi zu Beginn des Jahres 1927 in Palästina weilen und außer in Jerusalem, Tel-Aviv und Haifa, auch in den Arbeitersiedlungen Emek Vorträge halten.

Die neue Danziger Regierung wünscht kein jüdisches Mitglied

Danzig. (JTA.) Die in ihrer Mehrheit aus Deutschnationalen sich zusammensetzende Regierung des Freistaates Danzig ließ die Liberale Partei, die das Recht auf die Besetzung eines Senatorsitzes hat, wissen, es wäre nicht erwünscht, daß ein Jude diesen Sitz in der Regierung einnehmen sollte. Der zum Regierungsmittglied bestimmt gewesene Senator Dr. Neumann, ein Jude, erklärte daraufhin, er sei aus Gesundheitsrücksichten nicht in der Lage, das Amt eines Senators auszuüben.

Für einen Verband der jüdischen Gemeinden in Polen

Warschau. Der Rat der Jüdischen Gemeinde von Lodz wandte sich an den jüdischen Gemeinderat von Lodz mit dem Vorschlag, eine Konferenz der jüdischen Gemeinden ganz Polens einzuberufen, die die Gründung eines Verbandes sämtlicher jüdischen Gemeinden in Polen zu beraten und evtl. zu beschließen hätte. Die Lodzer jüdische Gemeinde gab diese Anregung dem Rat der Warschauer jüdischen Gemeinde zustimmend weiter.

Sechstägige Konferenz der Exekutive der polnischen Rabbiner

Warschau. (JTA.) Hier wird gegenwärtig eine für sechs Tage berechnete Konferenz des Waad Poel des Rabbinerverbandes Polens in Anwesenheit von 30 Rabbinern abgehalten. Rabbi Lipschitz berichtete über den großen moralischen Erfolg seiner Amerika-Reise und über seine Audienz beim Präsidenten Coolidge in Angelegenheit der Verwandteneinreise.

Jüdisches Schulfelend in Konstantinopel

Konstantinopel. (JTA.) Mehr als 2000 jüdische Kinder im schulpflichtigen Alter sind jetzt ganz und gar ohne Aufsicht und Bildungsmöglichkeit, weil mehrere bekannte Schulen wegen Mangel an Mitteln zu Beginn dieses Schuljahres nicht wieder eröffnet werden konnten.

Eine neue jüdische Tageszeitung in London

London. Neben der jüdischen Tageszeitung „Jewish Times“ erscheint seit einigen Tagen eine neue Londoner jüdische Tageszeitung unter dem Titel „Jewish Post and Express“, die die frühere Tageszeitung „Jewish Express“ fortsetzt.

Bernhard Baron spendet weitere 25 000 Pfund für den Keren Hajessod

Der bekannte jüdische Philantrop, Herr Bernhard Baron, der vor kurzem 25 000 Pfund Sterling für den Keren Hajessod gespendet hat, hat soeben dem Hauptbureau des Keren Hajessod mitgeteilt, daß er dieser Institution weitere 25 000 Pfund zugewendet hat. Herr Bernhard Baron hat bekanntlich für die Hebräische Universität 10 000 Pfund sowie größere Beträge für andere jüdische Institutionen gespendet.

Ein Schwarzbarth-Verteidigungskomitee in Jerusalem

Jerusalem. In Jerusalem hat sich ein Komitee zur Unterstützung der Verteidigung Schwarzbarths, der den ukrainischen Ataman Petljura ermordete, gebildet. Es werden Geld und Material gesammelt und der Verteidigung Schwarzbarths in Paris zur Verfügung gestellt werden. Zwei in Jerusalem wohnende ukrainische Juden, die Augenzeugen der Pogrome gewesen waren und für die Schuld Petljuras Zeugen wollen, werden sich nach Paris begeben, um vor Gericht als Zeugen zu erscheinen.

Beibehaltung des christlich-nationalen Kurses in Ungarn

Budapest. (JTA.) Der Innenminister des neuen Kabinetts Bethlen, Scitovsky, empfing die Vertreter der Presse und erklärte, die Regierung werde den christlich-nationalen Kurs weiter befolgen und für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung sowohl gegen links wie gegen rechts mit fester Hand sorgen. Die Existenz einer Judenfrage in Ungarn leugnete der neue Minister schlechthin.

Einweihung des neuen israelitischen Mädchenwaisenhauses in Budapest

Budapest. Gestern fand die Einweihungsfeier aus Anlaß der Eröffnung des neuen israelitischen Mädchenwaisenhauses statt. Das ehemalige Stefan-Sanatorium auf dem Hungaria-Platz ist von dem Pester israelitischen Frauenverein käuflich erworben und zweckmäßig umgestaltet worden. Im ersten und zweiten Stock des Gebäudes finden 120 Waisenkinder, unter ihnen 47 Kriegswaisen, Unterkunft; das dritte Stockwerk ist als Mädchenheim für erwerbstätige und alleinstehende junge Mädchen bestimmt.

Kooptierung in das Zentralgefängnis des deutschen Misrachi

Das Zentralbureau des deutschen Misrachi hat in seiner letzten Sitzung seinen Generalsekretär, Herrn Alexander Adler, als Mitglied des Zentralbureaus kooptiert.

Cuza wird wieder in sein Professorenamt eingesetzt

Bukarest. (JTA.) Der Kultus- und Unterrichtsminister Petrovici empfing den berühmtesten Antisemitenführer Prof. Cuza in längerer Audienz. Nach Schluß der Unterredung unterzeichnete der Minister ein Dekret, wonach Prof. Cuza, der vor etwa einem Jahre in Verbindung mit seiner Pogromhetze sein Professorenamt niederlegen mußte, wieder auf seinen Posten als Professor für politische Oekonomie an der Jassyer Universität berufen wird.

Der Tod Emil Bachers

Budapest. (JTA.) Der Präsident und Begründer des ungarischen Mühlenkonzerns „Viktoria“, Emil Bacher, ist hier an Herzschlag verstorben. Bacher wurde als der Sohn eines hebräischen Schriftstellers und Gelehrten geboren. Sein Vater übersetzte die deutschen Klassiker ins Hebräische. Emil Bacher selbst war einer der hervorragendsten ungarischen Gelehrten. In den schlimmsten Zeiten des christlich-nationalen Kurses war er mannigfachen Verfolgungen ausgesetzt. Sein jetziges tragisches Ende wird auf die erlittenen Verfolgungen zurückgeführt. Die Presse Ungarns widmet Emil Bacher eingehende Würdigungen, in welchen seine Verdienste um die Hebung der ungarischen Mühlenindustrie, die durch ihn Weltbedeutung erlangte, hervorgehoben werden. Er hatte ein Alter von 70 Jahren erreicht.

Geschichte und Gegenwart

Von Joseph Weinsaft, Chemnitz.

Ein bekannter jüdischer Gelehrter sagte einmal: „Das Lebensalter eines jeden einzelnen unter uns zählt nicht nur vom Tage seiner Geburt — auch die Stammütter Israels sind unsere Mütter, und die Jahrtausende von Israels Geschichte ruhen in einem jeden von uns.“

Die Lebensgestaltung der Menschheit ist in keinem Zeitalter der Geschichte ursächlich neu, nur Wandlung, Umgestaltung und Erneuerung ererbten Gutes vollzieht sich ständig, rascher oder langsamer. So vielseitig die Lebensart eines jeden Volkes in den verschiedenen Perioden seiner Geschichte auch sein mag, irgendein Wesenskern wird sich wie ein roter Faden durch sein ganzes Dasein ziehen. Und soweit Völker oder Teile von ihnen untergegangen sind, hatten sie den Blick für ihren Wesenskern, für ihr ureigenes Fundament, verloren, waren sie ihrer eigenen Geschichte untreu geworden, und hatten so selbst die Grundmauern zum Weiterbau ihres Schicksals gestürzt.

Jede Bewegung politischen, religiösen oder allgemein geistigen Charakters, die ihre Lebensfähigkeit dadurch erweist, daß Massen fortdauernd für sie eintreten, hat historische Begründung und Berechtigung. Sie ist ein Produkt aus Geschichte und Zeitgeschehen. Darum sind Sinn und Bedeutung einer solchen Bewegung niemals allein von gegenwärtigen, sondern nur im Verein mit geschichtlichen Gesichtspunkten zu begreifen. Je mehr aber der Weltanschauungskampf der einzelnen Strömungen von diesem doppelten Blickfeld abweicht und zu bloßem Tages- und Interessenkampf herabsinkt, desto deutlicher wird erkennbar, wie sehr die Fähigkeit zu geschichtlichem Denken und zum Erfassen des Wesens der Gemeinschaft, damit aber die Wege zu wahrer Toleranz abhanden gekommen sind.

Die deutsche Judenheit ist sowohl jüdisch-politisch wie religiös in viele Lager gespalten. Und das ist an sich eine selbstverständliche, erfreuliche Tatsache rogen geistigen Lebens, die die Unkenrufe vom Untergang der deutschen Juden widerlegen könnte — wenn einmal all diese Strömungen geschichtlich begründet wären, also der „rote Faden“ sich durch sie hindurchzöge, und wenn sie alle den Willen zu fruchtbarem, das ganze förderndem Ausgleich der Gegensätze in sich trügen, dessen erste Voraussetzung geschichtliches Denken ist.

Die großen, einflußreichen Strömungen innerhalb der deutschen Judenheit haben ihre geschichtliche Begründung erwiesen, die orthodoxe wie die entwicklungsgläubige Auffassung im religiösen, der deutsch-jüdische wie der jüdisch-nationale Gedanke im politischen Leben. Stärkste Fundamente der religiösen wie der profanen Geschichte sind es, auf die sie sich stützen können. Darum dienen sie alle der Förderung des Ganzen, dürfen also den Anspruch erheben, vom Gegner geschichtlich erfaßt, verstanden und geachtet zu werden. Hier liegt die an jeden von uns zu stellende Forderung.

Das Zeitalter der Demokratie verlangt Mitwirkung aller, aber gerade darum höchstes Verantwortungsbewußtsein aller.

Die politische Praxis der Zeit zeigt viel des Oberflächlichen und Häßlichen. Politik wird heute vielfach von Straße und Versammlungssaal gemacht, unterstützt von einseitiger Presse. Der Kampf der Gegensätze, notwendig und wertvoll in den Reihen der Berufenen, wird in die Öffentlichkeit getragen, der das nötige Wissen und geschulte Denken fehlt um ein eigenes Urteil zu bilden, und die des-